

Weihnachten – Gott fängt neu an.

Geht das überhaupt? Ist es denkbar, dass *Gott* »neu anfängt«? *Ich* habe schon oft neu angefangen. Ich war in eine Sackgasse geraten, der Weg führte nicht mehr weiter. Ich musste – besser noch – ich konnte und durfte neu anfangen.

Wie ist das bei *Gott*? *Gott* gerät doch nicht in Sackgassen, wie wir Menschen es tun. Er ist der einzige, der den Überblick hat und behält. Er, der alles geschaffen hat und durch sein Wort bis heute erhält, der hat doch einen Neuanfang gar nicht nötig – oder doch?

1. Nein – Gott fängt nicht »neu« an, Gott bleibt sich treu.

Mein erstes Wort zu diesem Thema heißt eindeutig »Nein«! Es gibt eine leichtfertige Rede über den Neuanfang Gottes, die das Alte Testament, die Treue Gottes und sein bleibendes Handeln an und mit seinem Volk Israel vergisst.

Weihnachten ist kein Neuanfang, der die Erwählung Israels hinfällig macht.

Weihnachten kommt erst recht nicht aus dem luftleeren Raum, sondern hat eine lange Vorgeschichte. Matthäus und Lukas ringen zum Beispiel darum, dass ihre Leser erkennen, mit Jesus fängt nicht etwas Neues an, was mit dem Alten nichts zu tun hätte. Matthäus betont den Zusammenhang mit Israel und der Überlieferung seiner Bibel besonders, indem er sein Evangelium mit dem Stammbaum Jesu beginnt, wo es in Mt 1,1 heißt: „*Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams*“. Das heißt doch: Was ich euch jetzt von diesem Jesus erzähle, das hat mit Abraham und mit David zu tun. Jetzt erfüllt sich das, was dem Abraham zugesagt wurde, jetzt wird das Königtum Davids erneuert. Rund um die Weihnachtserzählung stellt Matthäus eine ganze Reihe so genannter Reflexionszitate (1,22f; 2,5f.15f.17f.23), in denen die Erfüllung biblischer Verheißungen bezeugt wird. Gleich zu Beginn des Evangeliums, gerade bei der Weihnachtserzählung, soll deutlich gemacht werden: Was hier geschieht, das passt zu dem, was wir schon lange erwarten, was unseren Glauben nach der Schrift ausmacht. Es ist keine Neuerung, sondern die Erfüllung des Alten.

Bei Lukas ist die Weihnachtsgeschichte umrahmt von Lobgesängen, in denen ein besonderer Akzent auf die Verbindung zu Israel gelegt wird (1,67-80; 2,29-32). Und als Jesus dann erstmals öffentlich auftritt, da zeigt er in seiner Antrittspredigt in Nazareth (4,18-21), dass er seine Sendung als Konsequenz der atl. Verheißung verstand. „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“

Immer und immer wieder werden im Neuen Testament Schriftbeweise geführt, die zeigen: Das Kommen Jesu ist die seit langem angekündigte Tat des Gottes Israels. Mose, die Psalmen Davids, Jesaja, alle Propheten reden davon. Letztlich verkündigt die ganze Schrift die Sendung des Messias, der in Bethlehem geboren ist. Die Evangelisten wollen ihren Gemeinden und auch ihren Gegnern deutlich machen, dass sie nicht eine neue Religion erfunden haben, sondern dass ihr Glaube der Treue Gottes und seinem Wort entspricht.

Gott fängt in Bethlehem mit Jesus auf jeden Fall nicht in einer solchen Weise neu an, dass das Alte, das Vorherige jetzt überflüssig wäre, dass es ab- oder aufgelöst würde. Gott bleibt seinen (alten) Verheißungen treu. Gerade dies ist ein wichtiger Aspekt von Weihnachten. Das Kind in der Krippe ist der Immanuel, der Messias des Alten Testamentes.

2. Ja – Gott fängt neu an, Krippe und Kreuz stellen alles auf den Kopf.

Mein zweites Wort zu diesem Thema ist eindeutig ein »Ja«. Wenn ein Kind geboren wird, dann ist das für alle Beteiligten immer ein Neuanfang. Der erste Atemzug, der erste Schrei, die erste Körperwärme der Mutter, die nun nicht mehr von innen, sondern von außen erfahren wird.

Es scheint fast zu banal, um das hier zu sagen: Eine Geburt ist natürlich für das Kind, das geboren wird, der Neuanfang schlechthin. Gott kommt als Baby auf diese Welt! So ein Kind ist schutzlos, es ist in seinem neuen Leben sogleich vielfach gefährdet. Wenn uns die Bibel berichtet, dass Jesus auf der Durchreise in einem Stall geboren wird, dass er in einer Krippe liegt, dass er kurz nach seiner Geburt mit seinen Eltern ins Asyl flüchten muss, und wenn sie dann sagt, dass in diesem Baby der lebendige Gott selber ist, dann erkennen wir zugleich, es ist ein radikaler Neuanfang.

Das Kind in der Krippe stellt alle Gottesbilder der Religionen auf den Kopf. Dass Gott Mensch wird, ist die Umkehrung dessen, was die Menschen von Gott denken konnten. Nach dem, was die Religionen denken, geht das eigentlich gar nicht. Gott kann nicht Mensch werden. Dass er es doch tut, ist der umfassende und radikale Neuanfang Gottes mit dieser Welt.

»Gottheit und Menschheit vereinen sich beide, Schöpfer wie kommst Du uns Menschen so nah!«, singen wir. Hoffentlich haben wir uns noch nicht so sehr daran gewöhnt, dass wir diese sensationelle Neuigkeit nicht mehr wahrnehmen.

Seit Jesus am Weihnachtstag in der Krippe liegt, ist klar: Gott begegnet uns nicht von oben, sondern er sucht uns von unten. Gott ist nicht der ferne Richter, sondern der nahe Retter. Gott ist nicht (mehr) der unsichtbare Gott, dessen Heiligkeit für jeden Menschen in seiner Nähe tödlich wäre, sondern er hat ein Gesicht und damit einen neuen Namen bekommen.

Als Jesus kurz vor seiner Passion seine Jünger darauf vorbereitet, dass er sie verlässt und zum Vater geht, da hat Philippus den einen Wunsch: „Herr zeige uns den Vater, und es genügt uns.“ Einmal Gott sehen, das ist sein Wunsch. Jesus antwortet: „Solange bin ich bei euch und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater!“ (Joh 14,8f) Selbst die Jünger hatten zu Jesu Lebzeiten nicht verstanden, wie radikal Gott in Jesus neu anfängt.

Im Kolosserbrief wird uns ein Lied überliefert, indem es von Jesus heißt: „Er ist das Ebenbild (die Ikone) des unsichtbaren Gottes.“ (Kol. 1,15). Das Johannesevangelium staunt am Ende seines Prologs darüber: „Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.“ (Joh 1,18). Der unsichtbare Gott ist sichtbar, er ist Mensch geworden: Am Weihnachtstag, an der Krippe wird klar: Gott fängt neu an.

3. Ja – Gott fängt mit Dir neu an.

Israel ist das auserwählte Volk Gottes. Die Botschaft des Evangeliums lautet: In Jesus ist die Verheißung an Abraham/Israel auf alle Völker ausgeweitet worden. Paulus betont in Gal. 3,13-16, dass Jesus der eine Sohn Abrahams ist, dem die Verheißung gilt und durch den der Segen Israels geöffnet wird für alle Völker und damit auch für uns, damit auch konkret für Dich und für mich.

Wir dürfen dazu gehören! Jesus hat mit uns neu angefangen, indem er uns teilhaben lässt an seinem Bund mit seinem Volk Israel.

Jesus hat uns nicht gefragt, er hat nicht vorher geklärt, ob wir das auch begrüßen und annehmen würden. Jesus ist in Vorlage getreten.

Seine Geburt im Stall und sein Tod am Kreuz sind das große Ja Gottes zu seiner Welt und zu seinen Menschen, zu jedem einzelnen. Er hat einen Neuanfang gesetzt, der uns nicht vereinnahmt, sondern der uns einlädt, unser Ja in sein Ja hineinzulegen.

Weihnachten ist auch die Einladung an Dich, diesem Gott neu zu vertrauen. Das Kind in der Krippe sagt Dir: Vor mir brauchst Du keine Angst zu haben, ich meine es

gut mit Dir. Jesus ruft uns zu: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Mt 11,28).

Der große Neuanfang Gottes kommt da zu seinem Ziel, wo wir zum Neuanfang bereit sind. Jesus ist schon bereit, er hat alles vorbereitet, jetzt ist es wieder an uns, sein Angebot anzunehmen und neu anzufangen.

Wir können Weihnachten feiern als ein Fest des Neuanfangs. Jesus will nicht eine anonyme Welt erreichen, sondern mit Dir neu anfangen.

Frohe Weihnachten

Dr. Martin Werth

Evangelistenschule Johanneum, Wuppertal